

und Bristol 1967 — bis zu solchen einzelnen Kirchen, Synoden oder wichtiger kirchlicher Gruppierungen. Auf diese Weise wird uns zwar keine vollständige Sammlung aller Texte — das würde ein viel dickeres Buch erfordern —, aber doch einschließlich der deutschen Studie Juden und Christen (EKD) von 1948 bis 1975 das Wichtigste zum Vergleich, zur kritischen Besinnung, zum Vorwärtsdenken geboten.

Wer etwa die Dokumente aus Rom (Vatikan) und Genf (ÖRK) vergleicht, dem fällt auf, daß einerseits der Ökumenische Rat schon 1948 (1. Vollversammlung) mutig und eindeutig Stellung genommen hat, während die katholische Kirche erst 1965 Worte fand, daß aber andererseits die katholische Kirche folgerichtig zur Anwendung, zur Verwirklichung ihrer Erkenntnisse fortschritt, während die Stimme des Ökumenischen Rates immer schwächer wird. Die wichtige Studie von Glauben und Kirchenverfassung (Bristol 1967) erreicht die Vollversammlung nicht mehr, wird von ihr nicht diskutiert, nicht verabschiedet, bleibt also unverbindlich. Einige Kirchen in arabischen Ländern und auch einige orthodoxe Kirchen bremsen offenbar stark, weil sie den Staat Israel ablehnen und das lebendige Judentum insgesamt für sie kaum eine besondere theologische Bedeutung hat. Die katholische Kirche hat offenbar diesem Druck, den natürlich auch sie kennt, weniger nachgegeben.

In der ganzen Sammlung findet sich bezeichnenderweise keine orthodoxe Stimme und auch keine Stimme aus Asien oder Afrika, leider auch wenig gemeinsame christlich-jüdische Voten (die einzigen beiden christlich-jüdischen Stimmen stammen aus Südamerika!, 67 und 68) oder protestantisch-katholische Stimmen (151-157 aus USA). Die Be-

deutung, daß Paul VI. in einem offiziellen Dokument Karl Barth zitiert, sollte allerdings nicht unterschätzt werden (Einleitung, XII).

Wir sind noch weit davon entfernt, über diese für einige Christen wichtigen Fragen gemeinsam reden zu können, und große Teile der Christenheit sind gleichgültig oder ablehnend. Hier liegt eine große ökumenische Aufgabe, denn Vorurteile — Antisemitismus oder Antijudaismus — sind wieder oder noch lebendig in Europa oder den Amerikas, aber auch in Afrika oder Asien. Dorthin werden sie von Missionaren oder auch Arabern importiert, soweit sie nicht durch eine falsche Auslegung der Bibel auch immer neu entstehen. Ökumenische „Richtlinien und Empfehlungen“ (11ff.), wie sie die katholische Kirche verwirklicht hat, sollten auch vom Welt-rat der Kirchen trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände immer neu zur Diskussion gestellt und möglichst allen Mitgliedskirchen empfohlen werden. Das wird nur gelingen, wenn die an dieser Aufgabe engagierten Christen und Kirchen mit Hilfe gerade auch dieser Sammlung kooperieren und drängen. Denn beim Lesen dieser wichtigen Dokumente fragt man sich einerseits, wie weit ihre Erkenntnisse schon in die Wirklichkeit christlichen Glaubens und Lebens umgesetzt worden sind, was andererseits örtlich oder ökumenisch getan werden kann, um dies intensiver zu tun. Die Erkenntnisse sind in einigen Ländern (z.B. Holland) oder auch in einzelnen Kirchen weiter vorwärts als in anderen. Wir sollten voneinander lernen und miteinander handeln, sowohl was die Theorie als auch die Praxis betrifft.

Franz von Hammerstein

*Michael Mildenberger*, Denkpause im Dialog. Perspektiven der Begegnung

mit anderen Religionen und Ideologien. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1978. 157 Seiten. Kart. DM 14,80.

Das Referat „Dialog mit Menschen verschiedener Religionen und Ideologien“ veranstaltete vom 18. bis 27. April 1977 in Chiang Mai in Thailand eine Konsultation, die dazu dienen sollte, zehn Jahre nach Beginn des Dialogprogramms und nach der ziemlich heftigen Kritik auf der 5. Vollversammlung des ÖRK in Nairobi Bilanz zu ziehen und den weiteren Fortgang deutlicher zu erkennen. Der Bericht liegt in deutscher Fassung vor und enthält die gemeinsame Konferenzzerklärung, Berichte der Arbeitsgruppen, gehaltene Referate, eine Reihe von Interviews mit Konferenzteilnehmern und zwei Beiträge — einen Rückblick auf frühere Stadien des Dialogs und einen Aufsatz, der das Programm auf die religiöse und ideologische Situation in unserem Land hin konkretisiert.

Da auch bei uns Kritik an dem Dialogprogramm des ÖRK laut wurde, liegt der erste Wert dieser Veröffentlichung in der Vermittlung von Kenntnissen. So ganz einfach auf dem synkretistischen Wege, wie Schwarz-Weiß-Malerei den Eindruck erweckt, befindet sich das Programm nun eben nicht. Aber indem hier sachgemäßer und wirklichkeitsnäher formuliert wird, kommen einige Probleme um so deutlicher zum Vorschein. So gehen Gesprächsteilnehmer aus dem afrikanischen und asiatischen Raum mit ganz anderen Voraussetzungen an den Dialog heran. Das Ziel ist oft gar nicht das Gespräch um die Wahrheit, sondern um die gemeinsame Aufgabe in der gesellschaftlichen und staatlichen Umwelt, in der Christen oft nur eine kleine Minderheit bilden. Damit in Zusammenhang steht auch nicht der

Synkretismus wie ein Gespenst vor ihnen, sondern z. B. das Ghetto, in das sie in Staat und Gesellschaft gedrängt werden, wenn sie sich nicht oder unter Voraussetzungen, die ihnen — weil aus Europa stammend — selbst fremd sind, in den Dialog einlassen. Es ist vielmehr achtungsgebietend, wie diese Menschen trotz der schwierigen religiösen und ideologischen Verhältnisse ihren christlichen Glauben bekennen. Und schließlich wird es uns selbst deutlich, wie wenig wir auf die Anfragen aus unserer eigenen religiösen und ideologischen Umwelt wirklich zu antworten wissen. Und das ist heilsam.

Daß der Gesamtbericht und die Gruppenberichte als Ergebnisse des Zusammenkommens aus so unterschiedlichen Lebenskreisen nicht immer mit abendländisch-dogmatischer Klarheit reden, sollte dann auch nicht als verurteilungswürdiger Mangel, sondern vielmehr als Anregung zur eigenen Beteiligung am Dialog aufgefaßt werden. Ob wir dazu die innere Freiheit aufbringen, wo uns die äußere Freiheit dazu — im Gegensatz zu vielen Glaubensgeschwistern in der ganzen Welt — in überreichem Maß gegeben ist?

Claus Kemper

## ETHIK

*Handbuch der christlichen Ethik.* Herausgegeben von A. Hertz, W. Korff, T. Rendtorff, H. Ringeling. Verlag Herder, Freiburg/Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1978. Zwei Bände in einem Schuber, 520 und 560 Seiten. Leinen DM 190,—.

Dieses groß angelegte Werk füllt eine beträchtliche Lücke auf dem theologischen Markt. Wer etwas nur mit den Prüfungen im Fach Ethik zu tun hat, weiß, wie schwierig es ist, geeignete